

artacts'26 – Nachmittagskonzerte

Bernd Lederer, 2026

Höhepunkte der diesjährigen artacts waren zudem zwei nachmittägliche Solokonzerte, wie sie unterschiedlicher kaum sein könnten: In der Kälte der Pfarrkirche erwärmt Zosha Warpeha die Gemüter mit ihrer sog. „Hardanger d’amore“, einem, so das Programmheft, „Resonanzinstrument, das eng mit der norwegischen Hardangerfiedel verwandt ist“. Traditionelle, folkloristische Motive werden von der in Brooklyn lebenden Künstlerin in sphärische und meditative Klanglandschaften überschritten, ganz ohne dabei aber in seichte Ambientsounds abzurutschen, dafür ist diese Musik zu komplex, zu anregend. Beeindruckend auch ihre raummusikalische Inszenierung, indem sie durch die Bankreihen schreitet und sich mitunter dabei immer wieder langsam um die eigene Achse dreht. Nur noch in Superlativen beschreibbar ist das Konzert, welches Camila Nebbia tags drauf in der Landwirtschaftsschule in der Weitaue zum allerbesten gibt: Man durfte die in Berlin lebende und in Buenos Aires geborene Tenorsaxophonistin in mitteleuropäischen Breiten in den letzten Jahren ja durchaus schon öfters sehen und feiern, aber dieser Solo-Gig war dann doch nochmal outstanding: Eine gute Stunde lang quetscht sie unmöglichste Klänge aus ihrem Instrument, spielt sie allermeist mit höchster Energie, extrem variantenreich, niemals redundant: Beim Zuschauen dieses Hochleistungssports bleiben einem Atem und Spucke weg, beim Zuhören rauschen Assoziationslawinen durchs Hirn, das es eine wahre Freude ist. (Btw: Unfassbar und extrem erfreulich, wie die Musikwelt des Jazz und der freien Impro derzeit mit jungen hochkarätigen Saxophonistinnen gesegnet ist!)

Bernd Lederer, 2026

Veröffentlicht im freiStil-Blog

freistil.klingt.org/blog